

## «Die Einsätze sind sehr bereichernd»

### Eliane Bucher aus Birchwil macht Besuche mit Therapiehund Amy

Interview: Annamaria Ress

**Eliane Bucher, was war Ihre Motivation, mit Ihrer Hündin Amy, einem Havaneser, die Ausbildung zum Therapiehund-Team zu machen?**

Ich hatte mit meinem früheren Hund, einem weissen Schäferhund, eine Sterbegleitungs-Ausbildung gemacht. Dieser Hund wäre zum Beispiel nicht geeignet gewesen als Therapiehund, denn er liess sich nicht wirklich gerne von fremden Menschen berühren. Als er starb und Amy bei mir war, stellte ich schnell fest, dass sie sehr auf Menschen bezogen ist. Also habe ich mich informiert über die Ausbildung für Therapiehund-Teams. Ich leiste sehr gerne Freiwilligenarbeit. Ich hatte bisher in meinem Leben sehr viel Glück und möchte etwas davon an die Gesellschaft zurückgeben. Zudem habe ich schon seit meiner Kindheit ein Flair für ältere Menschen. Und gerade kleine Hunde eignen sich sehr gut für sie, weil sie leicht sind und gut auf den Schoss genommen werden können.



Eliane Bucher und ihre Havaneser-Hündin Amy sind ein eingespieltes Team. (ar)

«Ich wollte, anders ausgedrückt, damit die positive Seite der Hunde zeigen.»

**Gab es noch andere Gründe?**

Ja, ich wollte damit auch zeigen, dass Hunde keine blutrünstigen Bestien sind, wie sie oftmals dargestellt werden, sondern einen riesigen Beitrag in der Gesellschaft leisten. Ich wollte, anders ausgedrückt, die positive Seite von Hunden zeigen. Nicht umsonst gibt es Polizei-, Begleit- oder Lawi-nensuchhunde. Ausserdem – das möchte ich sehr betonen – sind solche Einsätze, wie ich sie etwa im Pflegezentrum Bächli mache, sehr bereichernd. Ich tauche mit Amy in eine ganz andere Welt ein. Der Lohn dafür ist, dass ich ganz deutlich erlebe, wie die besuchten Menschen aufleben

und sich über unseren Besuch freuen, auch wenn sich dieser nicht über Stunden hinzieht.

**Haben Sie sich selbst beim Altersheim gemeldet?**

Ich habe die Ausbildung beim Verein Therapiehund Schweiz (VTHS) gemacht. Kurz vor der Abschlussprüfung las ich im dorfblitz ein Inserat, mit dem Freiwillige gesucht wurden. So habe ich mich gemeldet und mich zusammen mit Amy für Therapiehundeeinsätze angeboten. Meistens melden sich die Institutionen direkt beim VTHS, welcher dann geeignete Therapiehund-Teams vermittelt.

**Kann es also auch andere Einsätze geben?**

Ja, vor einem Jahr wurde jemand gesucht für Besuche bei einem Mädchen mit einer ausgeprägten Hundephobie. Das interessierte mich sehr. Den kurzen Schulweg absolvierte sie zum Beispiel mit dem Velo, damit sie jede Begegnung mit einem Hund auf dem Trottoir vermeiden konnte. Ich wollte versuchen zu helfen, weil Amy so klein ist und dadurch weniger Angst einflösst. Nach zehn Einsätzen hat dieses Mädchen mit Amy gespielt und sie auch an der Leine geführt. Danach übernahm eine Kollegin aus Brüttisellen mit ihrem etwas grösseren

Hund. Bei der sogenannten «Übergabe» mit beiden Hunden hat das Mädchen sogar beide Hunde gestreichelt. Der zuständige Kinderpsychologe war sehr erstaunt über diesen Erfolg. Solche Erlebnisse sind sehr befriedigend.

**Wie lange dauert eine solche Ausbildung?**

Total etwa acht Monate. Zuerst wird ein Telefoninterview geführt, danach wird ein ganztägiger Eignungstest absolviert. Schliesslich besucht man die Schule ein paar Monate lang, aufgeteilt in Theorie- und Praxisteil. Die Hauptaufgabe der Hundeführer ist, darauf zu achten, dass es dem Hund gut geht. Wir mussten viele Krankheitsbilder der zu Besuchenden lernen, damit wir wissen, was passieren könnte. Dadurch kann man sofort reagieren und den Hund aus einer unangenehmen Situation nehmen. Im Praxisteil übten wir auf einer Wohngruppe in einem Heim für erwachsene Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung. Die Hunde mussten zum Beispiel lernen, neben einem Rollstuhl zu gehen und nicht zu erschrecken, wenn es plötzlich laut wird und ähnliches. Die Eignung des Hundes wurde wirklich in der Praxis getestet.

«Die Hauptaufgabe der Hundeführer ist, darauf zu achten, dass es dem Hund gut geht.»

**Das Alter der Hunde ist auch vorgegeben, wie verhält es sich damit?**

Ja, mindestens zwei Jahre alt müssen die Hunde sein und höchstes sieben bei Beginn der Ausbildung. Auch Hunde haben ein «Ablaufdatum» in ihren Kräften. Bei älteren Hunden können Schmerzen auftreten, was sie dann in ihrem Wirken mit den Menschen hemmt oder es sogar unmög-

lich macht. Berührungen werden dann vielleicht unangenehm empfunden. Deshalb werden diese Hunde pensioniert. Mein Hund Amy ist jetzt sechs Jahre alt, wird also noch eine Weile dabei sein können.

### Welche Charaktermerkmale muss ein Therapiehund aufweisen?

Das ist das Wichtigste von allem. Die Hunde müssen extrem menschenliebend und nervenstark sein, gleichzeitig einen guten Gehorsam aufweisen und nicht schreckhaft in ungewohnten Situationen reagieren. Darüber hinaus muss der Hund grosses Vertrauen in seinen Halter haben. Diese Charaktereigenschaften werden während der Ausbildung laufend getestet.

### Und welche Merkmale gelten für die Halter?

Die Halter müssen sich gerne auf die Menschen, die besucht werden, einlassen. Zudem müssen sie zwingend den Hund «lesen» können. Also ich sehe zum Beispiel sofort, wenn es Amy nicht wohl ist und ich sie aus einer Situation herausnehmen muss. Und natürlich muss man bereit sein, etwas von seiner Zeit zu verschenken.

### Wo genau sind die Einsatzmöglichkeiten?

Diese sind sehr vielfältig. Wie schon erwähnt war ich eine Zeit lang bei einem Mädchen, einmal in der Woche gehe ich ins Pflegezentrum Bächli. Aber natürlich sind die Hunde auch in Heimen für körperlich und/oder geistig beeinträchtigte Menschen ebenso gerne gesehen und willkommen. Es gibt sogar Hunde, die in Institutionen für schwer erziehbare Jugendliche Besuche machen. Das Kinderspital setzt auch Therapiehunde ein, wie auch Palliativabteilungen in einigen Spitälern. Es ist ein grosses Spektrum, wie man sieht. Es gibt einen Spruch «wer sagt, Glück kann man nicht kaufen, hat noch nie einen Hund gestreichelt». Der sagt eigentlich alles aus über die Arbeit, die Therapiehunde leisten.

### Wie sieht es mit der Häufigkeit der Einsätze aus?



Ins Pflegezentrum Bächli bringt Hündin Amy jeweils viel Freude. (zvg)

Es ist schwierig, sich das vorzustellen, aber es gibt auch ein Burnout bei Hunden. Deshalb wird schon in der Ausbildung darauf hingewiesen, den Therapiehund nicht zu überfordern. Ein Einsatz pro Woche ist sicher ein gutes und empfohlenes Mittelmass. Auch wenn es nicht so aussieht, die Einsätze sind für die Hunde mental sehr anstrengend.

### «Es gibt auch Burnout bei Hunden.»

### Gibt es auch Empfehlungen oder Vorschriften bezüglich der Rasse des Therapiehundes?

Wir hatten während der Ausbildung viele Rassen: Labrador, Boxer, Irish Setter, Mischlinge und so weiter. Zu Beginn, so wurde mir erzählt, habe man nur mit grossen Hunden gearbeitet. Man sei sich gar nicht bewusst gewesen, wie praktisch das wäre mit kleinen Hunden, wie etwa meinem

Havanaser. Der Körperkontakt zum Menschen ist viel näher, wenn der Hund auf dem Schooss sitzt, man ihn umarmen und streicheln kann.

### Gehen Sie immer nur zu einer Person, die Sie besuchen? Es gibt ja auch Hunde, die ganze Gruppen besuchen.

Ich habe zweieinhalb Jahre eine Person besucht, die dann aufgrund ihres hohen Alters verstorben ist. Man baut in einer solchen Zeit eine Bindung auf. Ich habe es gerne etwas ruhiger und widme mich einer Einzelperson. Aber natürlich sind die Besuche durchaus auch in Gruppen möglich.

### Was ist Ihre schönste Erfahrung an der Teamarbeit mit Ihrem Hund?

Wie sie mit mir kommuniziert und mir das Gefühl gibt, wir sind wirklich ein Team. Sie lässt sich zum Beispiel während unseren Besuchen mehr gefallen, als sie das von mir tun würde. Gleichzeitig sieht sie mich aber an und sagt mir schon mit dem Blick, wie sie sich dabei fühlt. So weiss ich jederzeit, wie es ihr geht und es gibt eine extreme Bindung. ■

## DER VEREIN THERAPIEHUNDE SCHWEIZ

- Der VTHS ist eine Organisation zur Förderung der tiergestützten Therapie, die 1994 als Verein eingetragen wurde. Sie ist gemeinnützig und nicht gewinnorientiert. Im Januar 2018 zählte der Verein 1790 Mitglieder, wovon 666 aktive Therapiehundeteams (Hund und sein Halter) sind. Von diesen Aktiven sind circa 40 Prozent Spezialisten im medizinischen, sozialen oder pädagogischen Bereich.
- Die Aktivteams sind in allen Regionen der Schweiz tätig.
- An zehn verschiedenen Standorten in der Schweiz und in zwei offiziellen Landessprachen (deutsch und italienisch) finden Trainingsprogramme statt.
- Der VTHS hat zurzeit (Stand Februar 2018) 31 geschulte Trainer, 10 Trainer in Ausbildung sowie 21 Richter.
- Jährlich werden Weiterbildungskurse durchgeführt.
- Der Vorstand, die Trainer, Richter, Instruktoren und aktiven Therapiehundeteams leisten ihre Arbeit ohne Entgelt.
- Dreimal jährlich erscheint das Mitteilungsblatt «DOG», welches allen Aktiv- und Passivmitgliedern per Post zugestellt wird.
- Finanziert wird der VTHS durch Passiv-Mitgliederbeiträge und Spenden. (ar)